

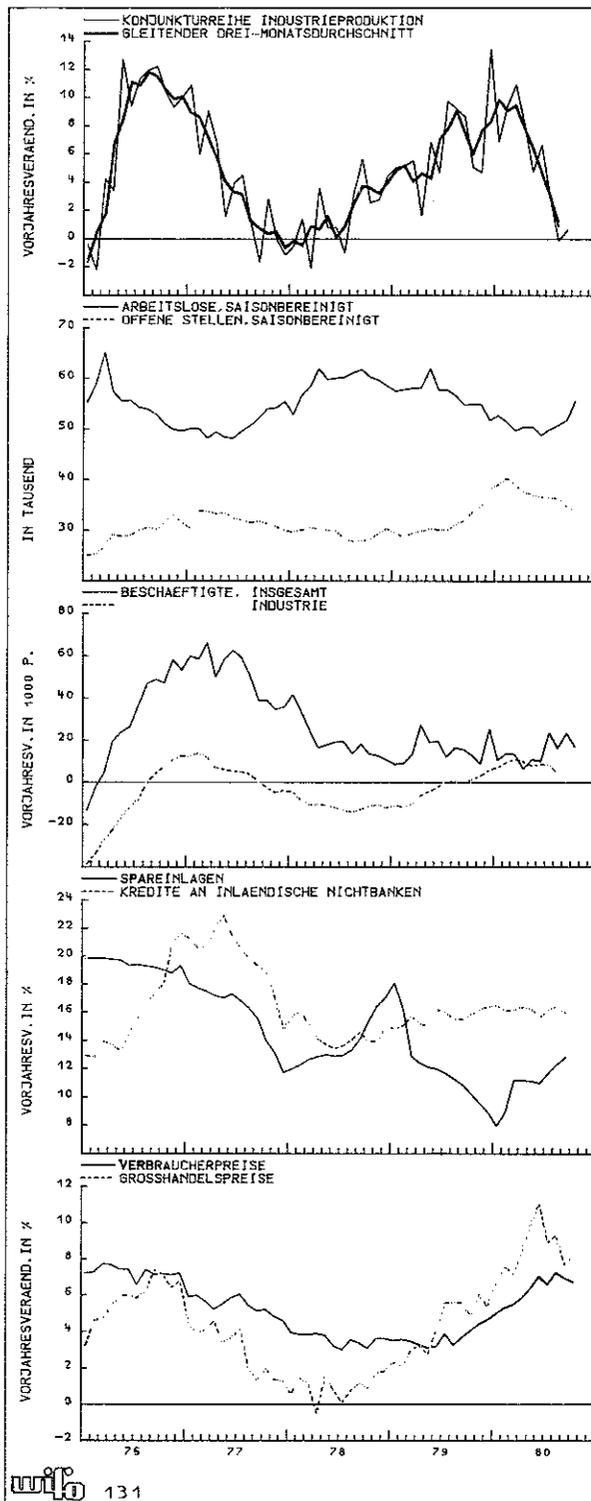
Die Wirtschaftslage in Österreich

Konjunkturabschwächung setzt sich im Herbst fort — Auftragslage und Kapazitätsauslastung weiter verschlechtert — Zunahme der Arbeitslosigkeit — Defizit der Handelsbilanz trotz Konjunkturschwäche nicht verringert — Hohes Zinsniveau bewirkt Anstieg der Auslandspassiva des Kreditapparates — Inländisches Geldkapitalaufkommen weiterhin ungenügend — Preisauftrieb vorübergehend abgeschwächt

In der österreichischen Wirtschaft zeigten sich zu Herbstbeginn kaum Auftriebskräfte. Zwar haben sich Außenhandel und Industrieproduktion im September gegenüber den Sommermonaten leicht belebt, doch deuten die vorherrschenden Tendenzen auf dem Arbeitsmarkt sowie die zunehmend pessimistische Einschätzung der Wirtschaftslage durch die Unternehmer auf eine Fortsetzung des Konjunkturrückgangs hin. Während sich der Preisauftrieb etwas beruhigte, wurde das Defizit der Handelsbilanz entgegen manchen Erwartungen nicht geringer.

Nach der üblichen teilweisen arbeitstägigen Bereinigung (es gab um zwei Arbeitstage mehr als im Vorjahr) lag das Niveau der Industrieproduktion im September um 0,7% höher als vor einem Jahr. Im abgelaufenen III. Quartal ergab sich gegenüber dem vorhergehenden saisonbereinigt ein Rückgang von rund 1½%. Er konzentrierte sich auf die Grundstoff- und Investitionsgüterindustrien, während in der Konsumgütererzeugung das Niveau des Frühjahrs im Durchschnitt gehalten werden konnte. Die Auftragseingänge waren im September etwas lebhafter als im August, doch hat sich der Bestand an Aufträgen nominell nur minimal erhöht und jener an Auslandsaufträgen absolut verringert. Die Industrieunternehmer beurteilten nach vorläufigen Auswertungen des Konjunkturtests von Ende Oktober die Auftragslage und die Kapazitätsauslastung abermals schlechter als drei Monate vorher. Die Lagerbestände wurden verstärkt als überhöht empfunden, und zwei Drittel der befragten Betriebe stellten ungenutzte Kapazitäten fest. Der Auslastungsgrad der Industrie ist etwa auf das Niveau des Jahres 1978 gesunken. Wie im August wird überwiegend ein weiteres Sinken der Produktion erwartet.

Außer in den vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereichen (Handel, Verkehr, Energiebedarf) spiegelt



sich der Konjunkturrückgang in der Industrie nun zum Teil auch auf dem Arbeitsmarkt. Die Beschäftigungslage hat sich in den letzten Monaten vor allem in der Industrie und der Bauwirtschaft verschlechtert. Die Zahl der offenen Stellen sank im Oktober auf das Vorjahresniveau, während die Arbeitslosigkeit dieses erstmals überschritt.

Obgleich sich die amerikanische Wirtschaft von dem schweren Rückschlag im Frühjahr allmählich zu erholen scheint, lassen die gegenwärtigen Tendenzen in Westeuropa zunächst noch keine Hoffnung auf eine baldige Stützung der österreichischen Konjunktur durch verstärkte Auslandsnachfrage zu. Im September hat ein etwas günstigeres Exportergebnis den Ausfall vom August teilweise kompensiert, doch deutet die Entwicklung der Auslandsaufträge eher auf ein Schrumpfen der Exporte im weiteren Verlauf des Herbstes hin. Auch die inländische Nachfrage hat sich im September etwas verstärkt. Dies geht Hand in Hand mit einer leichten Erholung der Handelsumsätze und einer anhaltend kräftigen Investitionstätigkeit. Die Abschwächung der Konjunktur, die nun schon ein halbes Jahr anhält, hätte allerdings ein paralleles, wenn nicht sogar beschleunigtes Nachlassen der Importe ausländischer Waren erwarten lassen. Insofern bedeutet die Entwicklung der Handelsbilanz in den letzten Monaten eine unangenehme Überraschung. Bis September beläuft sich das Defizit der Handelsbilanz bereits auf 66,3 Mrd. S (1979: 42,7 Mrd. S). Die Inflation hingegen scheint ihren Höhepunkt vorerst überschritten zu haben. Im Oktober erhöhte sich der Verbraucherpreisindex gegenüber dem Vormonat nicht zuletzt dank billigeren Saisonprodukten um nur 0,3%.

Die abermalige Verteuerung der Erdölprodukte im November sowie die Überwälzung erhöhter Kapitalkosten lassen für den Spätherbst eine weitere Dämpfung des Preisauftriebs fraglich erscheinen. Die Herbstlohnrunde ist so gut wie abgeschlossen. Sie brachte Ist-Lohnsteigerungen um 6% auf Jahresbasis, wobei die unteren Einkommensstufen in der Regel stärker angehoben wurden. Die Lohnsteigerungen blieben damit im Durchschnitt etwas unter dem Anstieg der Verbraucherpreise. Angesichts der rückläufigen Konjunktur beeinträchtigen die Arbeitskosten trotz der Zurückhaltung bei der Lohnrunde die Ertragslage.

Die Währungsbehörden haben ihren Kurs der primär stabilitätsorientierten Geldpolitik im Herbst bekräftigt. Die Geldversorgung der österreichischen Wirtschaft verlagerte sich unter dem Einfluß des auch im Vergleich zu den ausländischen Kapitalmärkten hohen und teilweise noch steigenden Zinsniveaus noch stärker ins Ausland. Die Eindämmung der inländischen Basisgeldbildung durch die Nationalbank hielt mit dem Zustrom ausländischen Kapitals, das den Devisenbedarf der Leistungsbilanz deutlich übertraf, nicht

voll Schritt. Die inländischen Primäreinlagen haben sich in den letzten Monaten etwas belebt, das Zeichnungsergebnis für inländische Emissionen war hingegen im Herbst unbefriedigend, und nach wie vor besteht eine erhebliche Lücke zwischen der inländischen Geldkapitalbildung und dem Kreditbedarf der Wirtschaft. Dieser wurde stark über den Kanal der Exportfinanzierung gedeckt.

Auf dem Arbeitsmarkt wurde die Konjunkturabschwächung im Oktober deutlicher sichtbar. Während die Beschäftigung im Durchschnitt der letzten drei Monate noch um 21 400 (+0,8%) über dem Vorjahresstand lag, betrug der Abstand im Oktober nur mehr +17 400 (+0,6%). Die Männerbeschäftigung war bloß geringfügig (+0,2%) höher als vor einem Jahr. Der Rückgang der Beschäftigtennachfrage konzentriert sich, wie aus den Daten bis September erkennbar ist, auf die Industrie und die Bauwirtschaft, wogegen die Beschäftigungslage im Dienstleistungssektor stabil blieb. Die schwache Industrie- und Baukonjunktur führte im Oktober auch zu einem saisonbereinigten Rückgang der Ausländerbeschäftigung. Diese übertraf aber den Vorjahresstand noch um 3,8%.

Die Arbeitslosigkeit hat im Oktober gegenüber dem Vormonat saisonbereinigt merklich zugenommen. Die saisonbereinigte Arbeitslosenrate erhöhte sich von 1,8% im September auf 2,0% im Oktober. Erstmals seit Februar 1979 überschritt die Zahl der Arbeitslosen den Vorjahresstand. Von der Zunahme der Arbeitslosigkeit wurden Männer etwas stärker betroffen als Frauen, sodaß Ende Oktober um rund 800 arbeitslose Männer mehr als im Vorjahr gezählt wurden; bei den Frauen wurde das Vorjahresniveau noch leicht unterschritten. Die Zahl der Arbeitslosen war in Bauberufen und verwandten Berufen, in der Ledererzeugung und -bearbeitung sowie in einigen Dienstleistungsberufen (Friseur u. a.) höher als im Vorjahr. Das Stellenangebot hat sich im Oktober saisonbereinigt und im Vorjahresvergleich verringert. Bei Männern wurde das Vorjahresniveau im Oktober erstmals seit etwas mehr als einem Jahr leicht unterschritten (-400). Weniger offene Stellen als im Vorjahr gab es vor allem für Chemiarbeiter, für Hilfsarbeiter und in Verkehrsberufen.

Die Industrie erzeugte im September infolge der größeren Zahl an Arbeitstagen um 6½% mehr als im Vorjahr, arbeitstägig bereinigt um 2% weniger. Die teilweise arbeitstägig bereinigte Konjunkturreihe ergibt gegenüber dem September des Vorjahres einen Produktionszuwachs um ½%. Saisonbereinigt lag die Produktion um 0,7% höher als im August, nachdem sie seit März fast jeden Monat zurückgegangen war. Diese leichte Besserung kann nicht als Wendepunkt, sondern eher als Ausgleich für die besonders schwachen Sommermonate interpretiert werden. Die Auftragslage ist weiter unbefriedigend, und die Konjunktur

tureinschätzung der Unternehmer im Oktober hat sich neuerlich deutlich verschlechtert. Die Lager werden zunehmend als zu hoch bezeichnet, die Kapazitätsauslastung sinkt, für die nächsten drei Monate wird mit weiter sinkender Produktion gerechnet. Besonders stark verschlechtert hat sich die Einschätzung im Investitionsgütersektor. Die arbeitstägig bereinigte Produktion stieg im Vorjahresvergleich nur im Konsumgütersektor (+1½%), wobei der Bekleidungsbereich und langlebige Konsumgüter etwas stärker expandierten. Der Investitionsgütersektor (-2½%) kann von der verstärkten heimischen Investitionsneigung insbesondere im industriellen Bereich wenig profitieren. Baustoffe wurden gleich viel, Vorprodukte und fertige Investitionsgüter weniger als im Vorjahr erzeugt. Im Grundstoffbereich trafen sinkende Nachfrage (Chemie und Magnesitindustrie) und angebotsseitige Faktoren (Abbaupläne bei Bergwerken, Erdöl und Erdgas) zusammen und bewirkten einen Produktionseinbruch von 10½%. Die Auftragsgänge (ohne Maschinenindustrie) waren im September nominell um 8,8% höher als vor einem Jahr, wobei jene aus dem Ausland sich um nur 4,5%, die aus dem Inland hingegen um 12,3% erhöhten. Der Bestand an Aufträgen übertraf den Vorjahresstand noch um 4,8% und stagnierte auf dem Niveau vom August.

Die Nachfrage nach Energie war auch im September schwach. Die Industrie verbrauchte weniger, weil sich der Konjunkturrückgang in den energieintensiven Produktionsbereichen fortsetzte, der Energieverbrauch für Heizzwecke war dank den relativ hohen Temperaturen im Spätsommer sehr gering. Das Schönwetter begünstigte allerdings die Reisetätigkeit, wodurch die Treibstoffnachfrage stark stieg. Der Ausbruch des Krieges zwischen den wichtigen Erdölproduzenten Iran und Irak im September wirkte sich anfangs auf Grund der hohen Erdölvorräte und der schwachen Nachfrage in den Industriestaaten sowie der forcierten Förderung der übrigen Golfstaaten auf den internationalen Erdölmarkt kaum aus. Seit November steigen allerdings die Preise auf dem Spotmarkt für Erdöl merklich; das könnte im Dezember Preisänderungen der OPEC-Staaten nach sich ziehen. In Österreich führte die Verteuerung der Erdölimporte sowie die ab Jahresbeginn 1981 erhöhte Umsatzsteuer für Energie und die Einführung einer Sonderabgabe auf Benzin und Dieseltreibstoff zu einer Anhebung der Preise für Mineralölprodukte. Seit 25. November kosten Superbenzin 9,80 S je Liter (bisher 9,20 S; +6,5%), Normalbenzin 9,10 S (8,50 S; +7,1%), Ofenheizöl 5,60 S (5,00 S; +12,0%) und die Heizöle leicht 4.490 S je Tonne (3.840 S; +16,9%), mittel 4.240 S (3.590 S; +18,1%) sowie schwer 2.950 S (2.300 S; +28,3%). Ab 1. Jänner 1981 wird die Umsatzsteuer für feste Brennstoffe, Petroleum, Heizöl, Gasöl für Heizzwecke, Gas, elektrischen

Strom und Wärme von bisher 8% auf 13% angehoben. Für im Inland gefördertes und importiertes Erdöl beträgt die auf fünf Jahre befristete Sonderabgabe 2,4%, für importiertes Benzin und importierten Dieseltreibstoff 8% des durchschnittlichen Grenzwertes des im letzten Vierteljahr importierten Erdöls.

Die Nachfrage nach elektrischem Strom nahm im September nur mäßig zu (+2,7%), besonders schwach dürfte die Nachfrage der Industrie gewesen sein. Die Produktionsbedingungen der Elektrizitätswirtschaft waren ungünstiger als im Vorjahr, die kalorische Stromerzeugung mußte verstärkt eingesetzt werden. Die Kohlenkäufe waren höher als vor einem Jahr, weil die Kokerei ihre Vorräte an Kokskohle ergänzte; der Kohlenverbrauch ging zurück (-1,7%). Der Erdgasverbrauch schrumpfte (-12,2%), vor allem die Elektrizitätswirtschaft ersetzte in den Wärmekraftwerken Erdgas durch Heizöl und Braunkohle. Die Nachfrage nach Mineralölprodukten war schwächer als im Vorjahr, damals war die Lagernachfrage besonders groß gewesen.

In der Landwirtschaft hat der vorzeitige Wintereinbruch die Wein-, Mais- und Rübenernte erschwert und verzögert. Nach Angaben des Statistischen Zentralamtes wurde heuer mit 3,53 Mill. t die bisher größte Getreideernte eingebracht. Bis Ende September wurden 1,12 Mill. t Brotgetreide vermarktet, um zwei Drittel mehr als im Vorjahr. Mit Polen wurde die Lieferung von 240.000 t Weizen, 60.000 t Roggen und 5.000 t Durumweizen vereinbart. Die Erträge an Körnermais und Zuckerrüben werden als durchschnittlich eingeschätzt; endgültige Werte stehen noch aus. Die Weinernte 1980 wird auf 2,9 Mill. hl geschätzt.

Die Milchlieferleistung erreichte im April/Mai (saisonbereinigt) ihren Tiefstand. Seither steigt sie kräftig. Im September wurde um 3,2% mehr Milch angeliefert als im Vorjahr. Saisonbereinigt lag die Milchlieferung im September um etwa 4% über der für 1980/81 geltenden Gesamttrichtmenge. Die Inlandsnachfrage nach Milch und Molkereiprodukten ist rege. Die Marktleistung an Fleisch war im September um 4,6% höher als im Vorjahr, der kalkulierte Inlandsabsatz nahm um 12,3% zu, vor allem da heuer mehr Schlachttag in den September fielen als im Vorjahr.

Im Außenhandel hat die österreichische Ernährungswirtschaft in den ersten drei Quartalen an Boden verloren. Die Ausfuhr von Agrarprodukten (einschließlich Genußmittel, ohne Holz) war mit 6,96 Mrd. S nur um 2,7% höher, die Einfuhr stieg um 10,7% auf 17,18 Mrd. S. Der Importzuwachs ist zu einem Viertel auf höhere Bezüge an Genußmitteln zurückzuführen. Weiters wurden viel mehr Getreide (Gerste, Mais), Obst und Gemüse, Futtermittel und verschiedene landwirtschaftliche Rohstoffe eingeführt. Im Export standen hohen Verkäufen an Zucker geringere Getreidelieferungen gegenüber. Steigende Weltmarkt-

preise haben die Zuckerwirtschaft veranlaßt, ihre Lager zu leeren. Die geringe Getreideausfuhr erklärt sich aus der schwachen Ernte 1979.

Der *Güterverkehr* war im September etwas schwächer als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Die Transportleistungen der Bahn sanken auf 870 Mill. n-t-km (—1,1% gegen 1979). Dabei nahm der Einfuhrverkehr um 11,7% zu; Transit- (—7,8%), Inland- (—3,8%) und Ausfuhrverkehr (—2,0%) waren rückläufig. Die wieder zunehmenden Erztransporte wurden verstärkt auf der Donau abgewickelt, die Wagenstellungen für Erze sind um 15% gesunken. Für Metalle und Kohle wurden wieder etwas mehr Wagen als im Vorjahr angefordert. Die Transportnachfrage in anderen Güterbereichen hat sich nach der Flaute im August gebessert. Der Güterverkehr auf der Donau war zeitweilig durch Nebel und Niederwasser behindert. Die DDSG transportierte um 2,2% weniger als im Vorjahr. Im Importverkehr (+11,9%) sind die Erztransporte von Regensburg nach Linz beträchtlich gestiegen, im Inland- (—25,8%) und Ausfuhrverkehr (—4,7%) ging das Transportaufkommen an Stahl stark zurück. Die Luftfracht war nur wenig höher als 1979 (+3%). Die lebhaftere Nachfrage nach Lastkraftwagen hielt im September an (Neuzulassungen +17,2%). Die Nachfrage konzentrierte sich auf leichte Transporter (+24%) und Sattelfahrzeuge (+22%). Im Oktober wurden sogar um 49,2% mehr Lkw zugelassen als ein Jahr zuvor.

Der *Personenverkehr* auf der Bahn war schwächer als im Vorjahr (—1,5%). Auch der Luftverkehr meldete einen Rückgang des Passagieraufkommens (—1,4%). Die Pkw-Neuzulassungen haben sich im September (+2,9% gegenüber dem Vorjahr) nur vorübergehend abgeschwächt. Im Oktober ergab sich mit +21,7% abermals ein bemerkenswert hoher Zuwachs.

Die Übernachtungen im *Reiseverkehr* nahmen in den Nachsaisonmonaten September und Oktober deutlich stärker zu als in der Hauptsaison. Eine ähnliche Verlagerung zur Nebensaison war bereits in der Vorsaison festzustellen. Die gesamten Übernachtungen waren im September um 11,2% und im Oktober nach der Hochrechnung des Statistischen Zentralamtes um 7,5% höher als im Vorjahr. Im Gegensatz zum August wuchs in beiden Monaten die ausländische Nachfrage wieder kräftiger (+13,7% und +11,5%) als die inländische (+3,7% und +1,0%).

Die unbereinigten Devisenausgänge laut Oesterreichischer Nationalbank, die in den ersten vier Sommermonaten stagnierten (+0,4%), waren im September um 19,4% höher als im Vorjahr. Noch deutlicher über den Vormonaten lag das Wachstum der Deviseneingänge (+28,4%). Trotz der hohen Einnahmesteigerung im September war der reale Aufwand je Ausländernächtigung nach fünf Monaten der Sommersaison heuer sogar stärker rückläufig als im Vorjahr.

Der *Handel* hatte im August hauptsächlich wegen der geringeren Zahl an Verkaufstagen einen schwachen Geschäftsgang. Vorläufige Meldungen über die Monate September und Oktober lassen im Einzelhandel wieder eine Belebung der Umsätze erkennen.

Der *Einzelhandel* verkaufte im August bei einem Verkaufstag weniger nominell um 2% mehr als vor einem Jahr, real aber um 4,4% weniger, nach +10,3% und +4,4% im Juli (ein zusätzlicher Verkaufstag). Saisonbereinigt lagen die realen Umsätze deutlich unter dem allerdings hohen Niveau des Vormonats. Der Nachfragerückgang gegen das Vorjahr betraf dauerhafte Konsumgüter (real —5,4%) stärker als nichtdauerhafte (—4,1%). Unter den langlebigen Konsumgütern nahmen nur die Umsätze von Fahrzeugen (+2,3%) zu, während die von optischen und feinmechanischen Erzeugnissen sowie vor allem von Uhren und Schmuckwaren stark zurückgingen. Die meisten kurzlebigen Waren waren deutlich weniger gefragt als im sehr guten Vorjahresmonat.

Der *Großhandel* setzte im August nominell um 7,4% mehr um als im Vorjahr, real um 1,6% weniger, nach +14,3% und +4,6% im Juli. Konjunkturell hat sich die Nachfrage nicht weiter verschlechtert. Infolge der gedämpften Industrieproduktion waren vor allem die Umsätze von Rohstoffen und Halberzeugnissen (real —8%) niedriger als vor einem Jahr. Auch Fertigwaren (—3,7%) hatten einen mäßigen Geschäftsgang. Die Umsätze von Agrarprodukten (+2,9%) waren dagegen zum Teil wegen der guten Getreideernte höher als im Vorjahr.

Die Lager des Einzelhandels wurden im August im Gegensatz zu den Vormonaten abgebaut, die des Großhandels weiter aufgestockt. Die Wareneingänge (—0,7%) gingen im Einzelhandel leicht zurück, wogegen die Umsätze zunahmen (nominell +2%); im Großhandel (+10,9%) wuchsen sie stärker als die Umsätze.

Die konjunkturelle Stagnation des *Außenhandels* hielt im September an. Die verglichen mit dem bisherigen Jahresverlauf höheren Vorjahreszuwächse des Exports (+15,4% gegen +11,4% von Jänner bis August) und des Imports (+25,1% gegen +20,4%) spiegeln überwiegend den Einfluß der (um zwei) höheren Zahl an Arbeitstagen wider. Bereinigt um diesen Effekt, um Saisoneinflüsse sowie Preisbewegungen stagnieren die realen Exporte seit Jahresbeginn. Die Importe waren zwar im September höher als in den Vormonaten, doch entsprach das Niveau gleichfalls annähernd dem bisherigen Jahresverlauf.

Das Defizit im Außenhandel erreichte im September 7,1 Mrd S und war damit um 2,8 Mrd S höher als im Vorjahr. Die Erwartungen konjunkturell sinkender Defizite der Handelsbilanz, die von den Daten der Sommermonate genährt wurden, haben sich damit bisher nicht erfüllt. Die Exportpreise stagnieren seit Som-

merbeginn, lagen aber (wegen eines vorübergehenden Basiseffektes) um 6,4% über dem Septemberwert des Vorjahres. Der Auftrieb der Importpreise (+6,8% gegen das Vorjahr) hat seit einigen Monaten nachgelassen, hauptsächlich, weil sich die Preise für importiertes Rohöl zwischen März und September nur wenig veränderten.

Im Vergleich zum Vorjahr läßt die höhere Zahl an Arbeitstagen die *Exportleistung* im September auch in den meisten Warengruppen (Halbfertigwaren +11,4%, Konsumgüter +19,8%, fertige Investitionsgüter ohne Vormerkverkehr +15,7%) nominell relativ hoch erscheinen. Das darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß in allen diesen Warengruppen die Auslandsnachfrage stagniert und nur kurzfristig von monatlichen Schwankungen überlagert wird. Regional kamen wie bisher die stärksten Impulse von der Nachfrage der OPEC-Staaten (+53,8% gegen das Vorjahr) und aus dem EFTA-Raum (+18,8%), im Gegensatz zum bisherigen Jahresverlauf jedoch auch aus den sonstigen Entwicklungsländern (+25,1%). Der Export in die EG (+13,4%) schwächt sich tendenziell ab, wobei der Rückgang der Ausfuhr nach Großbritannien (−9,5%) ins Gewicht fällt, noch schlechter entwickeln sich die Exporte in die USA (−21,3%).

Die angesichts der nachlassenden Inlandsnachfrage überraschende Belebung der *Importe* im September geht teilweise auf kurzfristige Verlagerungen zurück. Die starke Zunahme der Rohstoffeinfuhr (ohne Energie +30,8% gegen das Vorjahr) dürfte im August ausgefallene Lieferungen ausgleichen. Ähnliche, wenn auch schwächere Saisonverschiebungen spielten auch bei Halbfertigwaren (+17,0%), Konsumgütern (ohne Pkw +22,6%) und fertigen Investitionsgütern (ohne Vormerkverkehr +38,9%) eine Rolle. Die Tendenz der Rohstoff- und Konsumgüterimporte ist seit einigen Monaten stabil, die Einfuhr von Halbfertigwaren und von Personenkraftwagen geht konjunkturell zurück, nur jene von fertigen Investitionsgütern expandierte bis September kräftig. Der Import von Energie kostete um 35,9% mehr als im Vorjahr. Erdöl wurde wertmäßig um 12,6% mehr eingeführt, die Importmenge war um 18,2% geringer als im gleichen Vorjahresmonat, der durchschnittliche Importpreis hingegen mit 3 135 S je Tonne um 37,7% höher. Auch die Importe von Heizöl gingen mengenmäßig zurück, wogegen weit mehr Benzin und andere Erdölprodukte importiert wurden.

In der Zahlungsbilanz verursachten die Leistungsströme im September einen Devisenabgang von 3,5 Mrd. S. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres waren demgegenüber nur 1,1 Mrd. S abgeflossen. Im Warenverkehr (einschließlich Warengold und Transite) war mit einem Defizit von 7,0 Mrd. S (4,2 Mrd. S im September 1979) die Passivierung noch stärker. In der Dienstleistungsbilanz brachte nur der Reisever-

kehr Mehreinnahmen. Dank kräftig wachsenden Bruttoeingängen (+28,4%) erhöhte sich dessen Überschuß um 1 Mrd. S auf 3,5 Mrd. S. Die Kapitalertragsbilanz verzeichnete wie im Vorjahr einen Negativsaldo von 0,3 Mrd. S, bei den sonstigen Dienstleistungen verringerte sich der Einnahmenüberschuß von 0,8 Mrd. S 1979 auf 0,2 Mrd. S. Nach den ersten neun Monaten des Jahres 1980 war das kumulierte Leistungsbilanzdefizit mit 31,9 Mrd. S um 20,4 Mrd. S stärker passiv als im entsprechenden Zeitraum des vorigen Jahres.

Wie in den Vormonaten wurde auch im September der Devisenabgang aus laufenden Transaktionen vom Nettokapitalzufluß aus dem Ausland übertroffen. Im langfristigen Kapitalverkehr flossen netto 2,2 Mrd. S zu. Die österreichischen Anlagen im Ausland wurden, überwiegend durch die Kreditgewährung des Kreditapparates, netto um 2,1 Mrd. S ausgedehnt. Die langfristigen Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland erhöhten sich netto um 4,3 Mrd. S. Dazu trugen die öffentlichen Stellen mit 1,9 Mrd. S, die Kreditinstitute mit 1,7 Mrd. S und die privaten Nichtbanken mit 0,7 Mrd. S bei. Im kurzfristigen Kapitalverkehr der Kreditinstitute strömten 4,5 Mrd. S zu, die Nichtbanken verursachten ausschließlich durch Transaktionen öffentlicher Stellen einen Abgang von 0,9 Mrd. S. Unter Berücksichtigung der Statistischen Differenz von +0,7 Mrd. S (1979 −2,2 Mrd. S) und der Reserveerschöpfung von 0,5 Mrd. S wuchsen die Währungsreserven im September um 3,5 Mrd. S. Von Jahresbeginn bis Mitte November nahmen sie (swapbereinigt) um 27,9 Mrd. S auf 104,9 Mrd. S zu.

Infolge der Auftriebstendenzen des britischen Pfundes, aber auch des Schweizer Franken und des US-Dollars ist der effektive Wechselkursindex des Schillings seit Jahresmitte 1980 gesunken. Im Oktober lag er nur noch um weniger als ½% über seinem Jahreswert, der reale (d. h. um das Inflationsdifferential zum Ausland bereinigte) Wechselkursindex lag um 2,2% darunter.

Infolge der Zahlungsbilanzentwicklung beschleunigte sich im III Quartal das saisonbereinigte Wachstum der erweiterten Geldbasis. Die Zuwachsrates in den ersten neun Monaten erhöhte sich — auf Jahresbasis — auf 8,2%, im Oktober folgte eine weitere Steigerung. Gleichzeitig verschob sich die Struktur der *Geldversorgung*: Während die Auslandskomponente auf Grund der Auslandszuflüsse rasch expandierte, wurden die inländischen Basisgeldquellen von der Notenbank eingeschränkt. Ende September lagen die Rediskonte und Lombarde bei der Oesterreichischen Nationalbank um mehr als 5 Mrd. S und die Offenmarktposition der Notenbank um 4,6 Mrd. S unter den Werten von Juni 1980. Im Oktober beschloß die Nationalbank, die Refinanzierungsplafonds mit Wirkung vom 6. November von 65% auf 50% der Ausgangsbasis für das IV Quartal zu kürzen. Trotz der,

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (I)¹⁾

	1978				1979				1980				
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.
Arbeitsmarkt	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen												
Unselbständig Beschäftigte insgesamt	+20,6	+16,0	+12,9	+9,6	+21,4	+16,5	+23,7	+17,4	+0,8	+0,6	+0,5	+0,3	+0,8
Veränderung in %	+0,8	+0,6	+0,5	+0,3	+0,8	+0,6	+0,8	+0,6	+0,8	+0,6	+0,5	+0,3	+0,6
Industriebeschäftigte	-10,7	-2,7	+3,5	+9,4	+8,9	+4,8	+6,7	+6,7	-12,2	-6,1	-3,2	+1,2	+3,7
Ausländische Arbeitskräfte	+7,4	+1,9	-6,5	-9,5	-7,1	-3,2	-3,3	-1,8	+2,1	+2,0	+1,8	+1,8	+2,0
Arbeitslosenrate (saisonber.)	-2,7	+2,0	+5,4	+9,0	+8,4	+4,7	+5,1	+2,5	-2,7	-1,6	+7,1	+6,4	+2,7
Offene Stellen	-2,7	+2,0	+5,4	+9,0	+8,4	+4,7	+5,1	+2,5	-2,7	-1,6	+7,1	+6,4	+2,7
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Gleisete Arbeiterstunden	-1,5	+0,5	+0,8	+0,4	-0,0	-5,5			-1,5	+20,9	+22,4	+25,3	-8,5
Industrie, pro Kopf	-1,5	+0,5	+0,8	+0,4	-0,0	-5,5			-1,5	+20,9	+22,4	+25,3	-8,5

Land- und Forstwirtschaft

	1978				1979				1980				
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.
Marktleistung Fleisch	+0,8	+9,6	+8,9	+6,7	-2,3	-2,0	-7,9	+4,6	+5,9	+6,9	+5,7	+4,4	-2,5
Rindfleisch	+5,9	+6,9	+13,1	+2,2	-5,9	-9,1	-12,2	+1,8	+0,0	+15,6	+9,7	+9,0	-2,4
Kalb- und Schweinefleisch	-2,3	+10,3	+9,7	+9,0	-2,4	-2,9	-7,8	+4,7	+1,4	+12,9	+15,1	+2,3	-0,3
Jungmasthühner	+1,2	+3,1	+5,2	+6,1	-0,7	+1,4	+6,1	+2,5	+1,2	+3,1	+5,2	+6,1	-0,7
Inlandsabsatz Fleisch (kalk.)	-2,7	-1,6	+7,1	+6,4	+2,7	+2,0	+2,7	+3,2	-2,7	-1,6	+7,1	+6,4	+2,7
Milchlieferleistung	-1,5	+20,9	+22,4	+25,3	-8,5				-1,5	+20,9	+22,4	+25,3	-8,5
Holzenschlag	-1,5	+20,9	+22,4	+25,3	-8,5				-1,5	+20,9	+22,4	+25,3	-8,5

Groß- und Einzelhandel²⁾

	1978				1979				1980				
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.
Großhandelsumsätze, real	-0,8	+5,5	+6,0	+8,0	+3,8	-1,6			-0,8	+5,5	+6,0	+8,0	+3,8
Agarzerzeugnisse, Lebens- und Genussmittel	+4,4	+1,0	+0,8	+5,6	+3,4	+2,9			+4,4	+1,0	+0,8	+5,6	+3,4
Robstoffe und Halberzeugnisse	+1,8	+15,1	+17,3	+9,8	+10,4	-8,0			+1,8	+15,1	+17,3	+9,8	+10,4
Fertigwaren	-7,4	+8,2	+5,7	+7,4	+4,2	-3,7			-7,4	+8,2	+5,7	+7,4	+4,2
Großhandelsumsätze, nominal	+0,4	+11,0	+12,5	+16,6	+14,9	+7,4			+0,4	+11,0	+12,5	+16,6	+14,9
Einzelhandelsumsätze, real	-5,0	+5,4	+3,5	+3,4	+0,1	-4,4			-5,0	+5,4	+3,5	+3,4	+0,1
Kurzlebige Güter	+0,8	+4,9	+5,2	+4,1	-0,7	-4,1			+0,8	+4,9	+5,2	+4,1	-0,7
Langlebige Güter	-19,8	+7,0	-1,2	+1,5	+2,8	-5,4			-19,8	+7,0	-1,2	+1,5	+2,8
Einzelhandelsumsätze, nominal	-2,2	+8,8	+7,7	+8,3	+6,3	+2,0			-2,2	+8,8	+7,7	+8,3	+6,3

Verkehr

	1978				1979				1980				
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.
Güterverkehr, Bahn	-3,9	+12,6	+9,8	+12,5	+2,9	-1,1	-4,7	-1,1	-4,0	+16,8	+16,3	+16,4	+4,8
Bilner- und Außenhandelsverkehr	-4,0	+16,8	+16,3	+16,4	+4,8	+0,9	-3,1	+1,1	-4,0	+16,8	+16,3	+16,4	+4,8
Güterverkehr österr.	+7,5	+12,2	+35,5	+22,2	+11,5	-11,3	-11,2	-2,2	+7,5	+12,2	+35,5	+22,2	+11,5
Schiffe	+2,2	+4,5	+8,3	+13,5	+11,7	+13,8	+15,1	+3,0	+2,2	+4,5	+8,3	+13,5	+11,7
Lufracht (ohne Transit)	+0,8	+14,0	-3,7	+5,6	-0,5	+13,3	+19,7	+17,2	+0,8	+14,0	-3,7	+5,6	-0,5
Neuzulassungen von Lkw	-46,5	+35,4	+15,5	+13,7	+6,3	+7,5	+10,7	+2,9	-46,5	+35,4	+15,5	+13,7	+6,3
Neuzulassungen von Pkw	+5,0	+1,9	+5,0	+8,2	+5,7	+0,2	+0,2	-1,5	+5,0	+1,9	+5,0	+8,2	+5,7
Personenverkehr, Bahn	+6,2	+8,9	+7,1	+2,7	-0,6	-1,2	-0,7	-1,4	+6,2	+8,9	+7,1	+2,7	-0,6
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)	+3,0	+3,9	+7,1	+8,0	+7,7	+2,9	+1,6	+11,2	+3,0	+3,9	+7,1	+8,0	+7,7

¹⁾ Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den "Statistischen Übersichten" zu entnehmen - ²⁾ Großhandelsumsätze netto, Einzelhandelsumsätze brutto. - ³⁾ Revidierte Daten laut WIFO, II. Quartal und Monatswerte laut OeNB.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

	1980				1979				1978				
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.
Außenhandel	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Ausfuhr insgesamt, nominell	+ 8,8	+ 17,1	+ 18,3	+ 18,1	+ 9,8	+ 8,5	- 3,2	+ 15,4					
Nahrungs- und Genussmittel	+ 18,0	+ 16,9	+ 12,1	+ 0,5	+ 1,7	+ 13,8	+ 9,4	+ 13,9					
Rohstoffe und Energie	- 1,6	+ 21,9	+ 23,7	+ 31,3	+ 20,3	+ 9,5	- 1,7	+ 14,0					
Halbfertige Waren	+ 7,8	+ 25,8	+ 22,0	+ 16,5	+ 9,2	+ 2,4	- 9,2	+ 11,4					
Fertigwaren	+ 10,4	+ 13,5	+ 16,6	+ 17,9	+ 9,1	+ 10,3	- 2,0	+ 17,2					
Investitionsgüter	+ 13,8	+ 13,1	+ 20,1	+ 9,6	+ 6,4	+ 7,0	- 4,5	+ 12,4					
Konsumgüter	+ 8,5	+ 13,7	+ 14,3	+ 23,1	+ 10,8	+ 12,2	- 0,4	+ 19,8					
EG 73	+ 15,2	+ 19,6	+ 15,7	+ 20,6	+ 14,9	+ 7,7	- 4,6	+ 13,4					
BRD	+ 19,3	+ 21,9	+ 16,3	+ 20,7	+ 11,4	+ 9,2	- 2,3	+ 16,0					
EFTA 73	+ 3,7	+ 12,0	+ 13,9	+ 25,0	+ 6,7	+ 10,7	- 0,7	+ 18,8					
Oststaaten	+ 3,3	+ 10,2	+ 20,0	+ 4,4	+ 3,3	+ 5,6	- 8,6	+ 11,6					
OPEC	- 8,0	- 3,0	+ 6,7	+ 42,3	+ 38,7	+ 60,8	+ 64,2	+ 53,8					
Ausfuhrpreise	- 0,0	+ 4,0	+ 4,7	+ 7,8	+ 4,8	+ 4,9	+ 2,6	+ 6,4					
Einfuhr insgesamt, nominell	- 1,6	+ 16,4	+ 20,7	+ 27,7	+ 21,7	+ 14,3	+ 3,1	+ 25,1					
Nahrungs- und Genussmittel	- 3,0	+ 3,3	+ 6,6	+ 15,8	+ 11,8	+ 10,8	- 1,4	+ 29,5					
Rohstoffe und Energie	+ 1,0	+ 31,3	+ 42,8	+ 52,5	+ 42,7	+ 22,5	+ 9,0	+ 32,3					
Halbfertige Waren	+ 3,6	+ 16,7	+ 23,4	+ 32,1	+ 17,7	+ 6,3	- 4,5	+ 17,0					
Fertigwaren	- 2,6	+ 13,2	+ 14,8	+ 20,4	+ 16,8	+ 13,9	+ 3,3	+ 24,6					
Investitionsgüter	+ 4,9	+ 8,1	+ 13,7	+ 13,4	+ 15,3	+ 18,6	+ 6,3	+ 34,1					
Konsumgüter	- 5,8	+ 15,7	+ 15,4	+ 23,7	+ 17,5	+ 12,0	+ 2,1	+ 21,0					
EG 73	- 1,2	+ 15,2	+ 16,1	+ 23,5	+ 15,4	+ 11,3	+ 1,0	+ 21,6					
BRD	+ 1,3	+ 13,7	+ 13,8	+ 22,6	+ 14,8	+ 12,0	+ 1,0	+ 23,7					
EFTA 73	- 4,0	+ 7,7	+ 8,0	+ 18,6	+ 13,2	+ 7,2	- 2,3	+ 20,1					
Oststaaten	- 1,5	+ 16,4	+ 29,8	+ 48,9	+ 31,0	+ 24,3	+ 1,3	+ 34,9					
OPEC	+ 1,9	+ 52,6	+ 57,6	+ 59,2	+ 90,9	+ 92,1	+ 43,3	+ 28,5					
Einfuhrpreise	- 0,3	+ 5,4	+ 6,5	+ 9,9	+ 9,5	+ 6,8	+ 5,4	+ 6,8					

	1980				1979				1978				
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.
Geld und Kredit	Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in Mill. S												
Kreditunternehmungen													
Kassenliquidität	+ 9.634	- 1.645	- 1.645	- 2.316	+ 3.913	+ 1.227	+ 6.098	+ 1.227					
Notenbankverschuldung	- 2.658	+ 15.101	+ 15.101	+ 9.617	+ 6.156	- 1.976	+ 4.878	- 1.976					
Netto-Devisenposition	- 3.228	- 7.255	- 7.255	- 13.986	- 26.504	- 41.795	- 35.504	- 41.795					
In- und ausländische liquide Mittel, netto	+ 9.064	- 24.001	- 24.001	- 25.929	- 28.747	- 38.582	- 34.284	- 38.582					
Inländische Direktkredite	+ 77.000	+ 96.783	+ 97.387	+ 98.265	+ 103.673	+ 105.054	+ 103.673						
Titrierte Kredite	+ 13.825	+ 13.275	+ 13.275	+ 4.681	+ 3.562	+ 443	- 399	+ 443					
Geldkapitalbildung	+ 88.392	+ 106.307	+ 106.307	+ 91.615	+ 68.444	+ 66.033	+ 63.916	+ 66.033					
Spareinlagen	+ 63.419	+ 48.564	+ 38.564	+ 48.385	+ 47.572	+ 57.291	+ 54.648	+ 57.291					
Geldmenge M 1	+ 10.570	- 11.643	- 11.643	- 8.217	+ 7.519	+ 2.130	+ 6.823	+ 2.130					
Geldmenge M 3	+ 89.165	+ 35.112	+ 35.112	+ 13.241	+ 9.382	+ 22.760	+ 21.965	+ 22.760					
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %													
Erweiterte Geldbasis	+ 15,3	+ 1,8	+ 1,8	+ 3,0	+ 7,0	+ 5,3	+ 8,4	+ 5,3					
M 1 (Geldmenge)	+ 7,5	- 7,6	- 7,6	- 5,7	+ 5,3	+ 1,4	+ 4,8	+ 1,4					
M 2 (M 1 + Termineinlagen)	+ 9,3	+ 7,5	+ 7,5	- 7,5	- 9,0	- 6,8	- 6,3	- 6,8					
M 3 (M 2 + nicht geordnete Spareinlagen)	+ 13,8	+ 6,3	+ 6,3	+ 2,3	+ 1,6	+ 3,8	+ 3,6	+ 3,8					

	1980				1979				1978				
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.
Abgabenerfolg des Bundes	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Steuereinnahmen, brutto	+ 11,5	+ 8,5	+ 6,9	+ 9,4	+ 7,4	+ 7,8	+ 4,2	+ 8,6	+ 12,2				
Steuern vom Einkommen	+ 19,5	+ 7,1	+ 6,1	+ 8,8	+ 11,9	+ 8,3	+ 10,7	+ 5,0	+ 16,0				
Steuern von der Einkommensverwendung	+ 6,9	+ 9,6	+ 7,4	+ 9,9	+ 4,0	+ 7,1	- 0,6	+ 12,7	+ 9,9				
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+ 18,6	+ 9,0	+ 3,7	+ 3,5	- 4,9	+ 9,1	+ 1,8	+ 18,5	- 2,1				
Einfuhrabgaben	- 27,7	+ 9,8	+ 16,2	+ 19,8	+ 19,5	+ 12,2	- 0,9	+ 10,7	+ 23,2				
Steuereinnahmen, netto	+ 5,5	+ 10,0	+ 7,7	+ 8,8	+ 5,2	+ 8,3	+ 3,0	+ 8,7	+ 16,9				

	1980				1979				1978				
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.
Preise und Löhne	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Tarifföhne													
Alle Beschäftigten	+ 7,0	+ 5,1	+ 5,1	+ 5,4	+ 5,5	+ 4,9	+ 5,4	+ 4,0	+ 5,5				
Beschäftigte Industrie	+ 5,9	+ 5,4	+ 5,8	+ 5,9	+ 6,1	+ 4,9	+ 6,3	+ 2,5	+ 7,4				
Effektivdienste													
Beschäftigte Industrie, Arbeiter Industrie, le Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+ 6,1	+ 6,3	+ 6,1	+ 7,6	+ 7,4	+ 5,0	+ 5,0	+ 5,0	+ 5,0				
Baugewerbe	+ 7,9	+ 4,0	+ 2,5	+ 7,5	+ 4,8	+ 3,4	+ 3,4	+ 3,4	+ 3,4				
Großhandelspreisindex 1976 ohne Saisonprodukte	+ 1,0	+ 4,2	+ 5,4	+ 7,2	+ 9,8	+ 8,6	+ 9,3	+ 7,7	+ 8,2				
Verbraucherpreisindex 1976 ohne Saisonprodukte	+ 3,6	+ 3,7	+ 4,4	+ 5,3	+ 6,5	+ 6,9	+ 6,9	+ 6,7	+ 6,7				

	1980				1979				1978				
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.
Zahlungsbilanz und Wechselkurse	Mill. S												
Handelsbilanz	- 51.967	- 60.418	- 17.707	- 21.698	- 23.479	- 21.050	- 6.818	- 7.041					
Reiseverkehr	+ 31.319	+ 33.514	+ 4.578	+ 11.184	+ 7.462	+ 15.562	+ 6.059	+ 3.491					
Sonstige Dienstleistungen	- 2.511	- 1.083	- 1.787	+ 272	- 536	- 274	- 100	- 126					
Transferleistungen	+ 1.282	+ 2.106	+ 530	+ 301	+ 64	+ 354	+ 21	+ 210					
Leistungsbilanz	- 21.878	- 25.882	- 14.387	- 9.941	- 16.488	- 5.448	- 798	- 3.466					
Statistische Differenz	+ 15.940	+ 8.175	+ 1.118	+ 7.629	+ 5.245	+ 3.254	+ 1.312	+ 701					
Langfristiger Kapitalverkehr	+ 20.144	- 6.375	- 567	+ 3.847	+ 3.041	+ 5.379	+ 1.010	+ 2.207					
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	- 274	+ 186	+ 888	- 415	- 2.043	- 1.572	- 746	- 918					
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmungen	+ 3.228	+ 7.255	+ 16.330	+ 565	+ 12.093	+ 12.807	+ 4.275	+ 4.483					
Reserveschöpfung	+ 9.277	+ 7.933	+ 9.523	+ 2.782	- 1.448	+ 759	+ 323	+ 493					
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank	- 26.458	- 9.078	+ 10.670	- 3.226	+ 400	+ 15.178	+ 5.375	+ 3.500					
Wechselkurse S/\$	14,52	13,37	12,70	12,72	12,91	12,58	12,68	12,67	13,02				
Wechselkurse S/DM	7,23	7,29	7,20	7,17	7,13	7,09	7,08	7,08	7,08				
Effektiver Wechselkursindex, 1970 = 100	127,2	129,0	132,6	132,8	132,8	133,7	133,6	133,4	132,2				

gemessen am nominellen Wirtschaftswachstum, ausreichenden Versorgung mit Notenbankgeld blieben die Finanzmärkte angespannt. Der Taggeldsatz stieg von 11% im Septemburdurchschnitt auf 11½% im Oktober und 11¼% in der ersten Novemberhälfte. Damit dürfte vorerst eine Grenze erreicht sein, da ein gleich hoher Zinssatz einschließlich Pönale den Kreditunternehmen bei Nichterfüllung der Mindestreservebestimmungen von der Oesterreichischen Nationalbank verrechnet wird. Mit den kurzfristigen Zinssätzen erhöhte sich im Oktober auch die Sekundärmarktrendite auf dem Kapitalmarkt auf 9¼%. Die Belebung der Einlagenbildung, die sich in einem etwas stärkeren Wachstum der Geldaggregate M1' bis M3' niederschlug, hielt auch im September an. Ihr Zuwachs wurde jedoch zu einem kleinen Teil durch den fortgesetzten Abbau der aufgenommenen Gelder kompensiert. Die Expansion der Direktkredite (+16% gegenüber September 1979) schwächte sich trotz des hohen Zinsniveaus und der Konjunkturverlangsamung nur wenig ab. Die Limesbestimmungen wurden dabei sowohl insgesamt als auch bei den Krediten an selbstständig Erwerbstätige und Private eingehalten. Die Steuereinnahmen des Bundes waren im Oktober um 12,2% höher als im Vergleichsmonat des Vorjahres; netto blieben dem Bund um 16,9% mehr, weil die Überweisungen an andere Rechtsträger die schwache Zuwachsrate der Bruttoeinnahmen im August spiegeln. Die Entwicklung des Steueraufkommens in diesem Jahr deckt sich bisher weitgehend mit den Annahmen des Voranschlags. Wenn die Tendenz in den letzten beiden Monaten anhält, ist sowohl brutto als auch netto mit geringfügigen Mehreinnahmen im Vergleich zum Voranschlag zu rechnen. Im Oktober brachten vor allem die Steuern vom Einkommen ein hohes Aufkommen (+16,0%). Die Erträge an Lohnsteuer stiegen um 12,9%, jene an gewinnabhängigen Steuern um 32,2%, wobei vor allem die Einnahmen aus der Körperschaftsteuer (+87,4%) und der Einkommensteuer (+34,2%) kräftig wuchsen. Darin dürften sich noch Auswirkungen des zweiten Abgabenänderungsgesetzes 1977 und die günstige Ertragslage im Jahre 1979 spiegeln. Unter den Steuern von der Einkommensverwendung (+9,9%) erhöhte sich das Aufkommen an Mehrwertsteuer um 9,6%. Diese Zuwachsrate entspricht annähernd jener der ersten zehn Monate und zeigt, daß die Einnahmen an Mehrwertsteuer stärker steigen als der private Konsum. Die speziellen Verbrauchsteuern (+12,9%) entwickelten sich im Oktober recht unterschiedlich. Die Einnahmen an Bundesmineralölsteuer (+12,6%) stiegen wegen der Erhöhung der Steuersätze, die Mitte des Jahres in Kraft trat, kräftig. Auch Steuern auf alkoholische Getränke brachten hohe Zuwachsraten (Biersteuer +40,4%; Abgabe von alkoholischen Getränken +11,8%). Das Aufkommen an Mineralölsteuer lag hingegen unter dem Vorjahreswert

(-6,9%). Die Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr brachten ebenfalls geringere Einnahmen (-2,1%). Vor allem die Erträge an Vermögensteuer waren geringer (-6,9%), weil sich die Hauptfeststellung der Einheitswerte erfahrungsgemäß erst im folgenden Jahr im Aufkommen auswirkt. Die Steuern von den Einfuhren (+23,2%) spiegeln die kräftige Importsteigerung, wobei Verschiebungen in der Importstruktur die Zölle überproportional erhöhten (+27,2%).

Die Beruhigung des Preisauftriebs, die bereits seit einigen Monaten den Wirtschaftsabschwung begleitet, hielt im Oktober an. Der Großhandelspreisindex stieg ohne Saisonwaren von September auf Oktober um nur 0,3%, der Vorjahresabstand betrug +7,6%. Infolge der starken Verteuerung von Saisonwaren liegt der Gesamtindex allerdings um 8,2% über dem Vorjahresstand. Auch auf der Endverbraucherstufe war die Teuerung mäßig, der Index der Verbraucherpreise erhöhte sich um 0,3% (ohne Saisonprodukte 0,4%). Wie in den vergangenen Monaten trug eine große Zahl relativ geringfügiger Erhöhungen zum Indexanstieg bei (Arbeiten an Personenkraftwagen, Goldwaren, Schnittblumen, Möbel, Fleisch, Eintritt zu Veranstaltungen u. a.). Die Jahresinflationsrate ging von 6,9% im September auf 6,7% zurück, ohne Saisonprodukte betrug der Vorjahresabstand im Oktober 6,6%. Die Erhöhung der Benzin- und Heizölpreise ab 25. November wird den Verbraucherpreisindex im Dezember um 0,3% bis 0,4% steigen lassen.

Die heurige Lohnrunde geht ihrem Ende zu. Den Lohnabschlüssen für die Arbeiter des Metallsektors und für die Industrieangestellten folgte Anfang November eine Einigung in den Verhandlungen zwischen den Gebietskörperschaften und den vier Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes. Danach erhalten die Beamten ab 1. Jänner 1981 eine Gehaltserhöhung von 6,2%. Darüber hinaus sollen die Bezieher der kleinsten Einkommen in drei Etappen eine Besserstellung erfahren. Schließlich folgte noch eine Einigung über die neuen Kollektivverträge für Handelsangestellte. Deren Ist-Löhne werden ab 1. Jänner 1981 um 6,8%, mindestens aber um 530 S erhöht. Zusätzlich wurden Dienstalterszulagen ab dem 18. Berufsjahr vereinbart.

Der Tariflohnindex erhöhte sich von September auf Oktober um 1,5%. Darin schlägt sich vor allem die Anhebung der Mindestlöhne der Arbeiter in der Metallindustrie um etwa 8,1% sowie der kollektivvertraglichen Gehälter eines Großteils der Industrieangestellten um etwa 7,5% nieder. Der Vorjahresabstand beträgt 5,5%. Der Lohnabschluß der Arbeiter im Metallgewerbe (8,6% nach einer Laufzeit des bisherigen Kollektivvertrags von 14 Monaten) wird sich erst im November im Tariflohnindex auswirken. Die Entwicklung der Monatsverdienste je Arbeiter in der Industrie spiegelt im August hauptsächlich die Verringerung der Zahl der

Arbeitstage wider. Die Monatsverdienste je Arbeiter waren daher um nur 2,5% höher als im Vorjahr. Die Zuwachsrate der Stundenverdienste, die die Verringerung der Arbeitszeit berücksichtigt, betrug 7,1%

Die Monatsverdienste je Angestellten erhöhten sich gegenüber August 1979 um 9,3%.

Helmut Kramer

Abgeschlossen am 1. Dezember 1980